

Handout**Predigt****Joh 11,1-45****“Grenzen überwinden”**

Jesus hat Lazarus aus dem ultimativen Gefängnis herausgerufen. Aus dem Tod. Und wenn wir den Bericht aufmerksam lesen oder hören, merken wir schnell, es ging Jesus nicht nur um Lazarus, sondern genauso auch um dessen Schwestern und um seine Jünger. Auch diese stießen massiv an ihre Grenzen. Jesus rief auch sie aus ihren inneren Gefängnissen heraus. Er half auch ihnen, ihre Grenzen zu überwinden und so neue Wege gehen zu können.

Lazarus und seine beiden Schwestern Maria und Marta waren Freunde von Jesus. Sie wohnten im Dorf Betanien bei Jerusalem. Und immer, wenn Jesus nach Jerusalem ging, kam er auch bei ihnen vorbei. Eines Tages erkrankte Lazarus schwer. Und es ist nur allzu verständlich, dass seine Schwestern einen Boten zu Jesus nach Galiläa schickten mit der Bitte, so schnell wie möglich nach Betanien zu kommen. Denn es stand sehr schlecht um Lazarus. Maria und Marta waren sich sicher, Jesus würde kommen. Hunderte hatte er geheilt. Sie waren bei vielen dieser Heilungen dabei. Natürlich wird er alles daransetzen, so schnell wie möglich zu seinem Freund Lazarus zu kommen. Aber überraschenderweise tat Jesus genau das nicht. Er hörte die Nachricht. Aber blieb in Galiläa. Zu seinen Jüngern sagte er etwas Seltsames: *„Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird!“* (V.4) Schwer verstehbar. Vielleicht dachte das auch Johannes. Denn er fügt in seinen Bericht hier die Bemerkung ein, dass Jesus Lazarus, Maria und Marta liebte, auch wenn er zwei weitere Tage dortblieb, wo er war: im weit entfernten Galiläa.

Jesus lässt den Dingen ihren Lauf. Lazarus geht es von Tag zu Tag schlechter, bis er schließlich stirbt. Und Jesus war nicht bei ihm, wo er ihn doch so sehr gebraucht hätte! Kennst du solche Erfahrungen? Du hast zum Herrn gerufen, du warst dir gewiss, dass er eingreifen

wird, aber er hat es nicht getan. Es ist nichts passiert. Es kam keine Besserung, keine Heilung, kein Neuanfang. Es war, als ob Jesus den Dingen ihren Lauf lässt. Das sind Grenzerfahrungen. Solche tiefen Enttäuschungen können gefangen nehmen und bitter machen, weil man sich von Jesus übersehen und vergessen fühlt.

Darum ist es so wichtig, was Johannes hier in seinen Bericht als Bemerkung eingefügt hat: Jesus liebte Lazarus, Maria und Marta. Er hat sie eben nicht übersehen oder vergessen. Er hat sich nicht von ihnen abgewandt. Aber er hatte auf ihre Situation einen ganz anderen Blick. Sie sollte der Verherrlichung Gottes dienen. Um ihn, den Sohn Gottes, groß zu machen.

Jesus hat mehr im Blick als die Abhilfe einer Not. Er will Tieferes tun, als nur Bewahrung zu schenken. Und Bewahrung ist zweifellos kostbar. Er will das Überwinden lehren. Deshalb hat er mitunter viel mehr Zeit als wir. Vielleicht weil wir diese Zeit brauchen. Vielleicht weil er an unseren Herzen arbeiten will. Vielleicht weil er klar machen will, dass es allein um seine Ehre geht. Und dennoch: Jesus sieht deine Not. Und er liebt dich. Mitten in all deiner Not.

„Jesus blieb noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. Dann erst sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen!“ Das Bleiben Jesu führte Maria und Marta an ihre inneren Grenzen, seine Entscheidung zum Gehen hingegen seine Jünger. Die Jünger waren alles andere als erleichtert, als Jesus wieder nach Judäa aufbrechen wollte. Vor Kurzem waren sie erst nach Galiläa geflohen, weil die fromme Elite von Judäa Jesus verfolgte. Ganz offen wurde dort über mögliche Mordanschläge nachgedacht. Der Widerstand gegen Jesus lastete auf den Jüngern. Denn er bedeutete auch für sie selbst Gefahr. Sie waren besorgt um Jesus und mindestens genauso auch um ihre eigene Sicherheit. Aber nun wollte Jesus plötzlich aufbrechen. Das war ein Schock für sie. Sie schauten verängstigt nur noch auf sich selbst und fühlten sich wie gelähmt. Aber Jesus ließ sich von der Verunsicherung seiner Jünger nicht beeindrucken. Wieder reagierte er mit einem

merkwürdigen Satz: *„Ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin (um Lazarus zu heilen), damit ihr nun glaubt und mir vertraut.“* Wunder hatten die Jünger schon viele miterlebt. Nun aber sollte Jesus groß werden. In den besorgten, verängstigten, ichbezogenen und resignierten Herzen seiner Jünger...

Jesus kam mit ihnen schließlich in Betanien an, als Lazarus bereits vier Tage tot war. Marta, eine beherzt-pragmatische Frau, eilte Jesus entgegen und überschüttete ihn mit Vorwürfen: *„Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre all das nicht passiert. Aber nun liegt Lazarus schon vier Tage im Grab. Er stinkt schon.“* Jesus versprach ihr, er würde aufstehen. Aber Marta winkte nur ab. *„Ja, irgendwann am jüngsten Tag, wenn auch alle anderen Toten auferstehen werden.“* Marta stand vor einer unverrückbaren Grenze. Gegen sie konnte nichts und niemand ankommen. Es war einfach zu spät. Aber Jesus blickte ihr fest in die Augen: *„Marta, ich bin die Auferstehung und das Leben. Glaubst du das?“* Wenn sie ehrlich war, konnte sie diese Frage nicht beantworten. Deshalb nahm sie Zuflucht zu einem allgemein richtigen Bekenntnis: *„Ja, Herr! Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“*

Wo gibt es für dich definitiv kein Zurück mehr oder keinen Neuanfang? Was meinst du, ist dir für alle Zeit aus der Hand genommen? Du magst zwar Zuflucht zu Glaubenswahrheiten nehmen, ähnlich wie Marta, aber dein Herz bleibt irgendwie leer, wund, hoffnungslos, enttäuscht, voller Vorwürfe, in Distanz. Weil du Jesus nur noch zutrauen kannst, was dir selbst möglich erscheint. Die Grenze Martas...

Und schließlich Maria. Sie lief Jesus nicht einmal entgegen. Sie verstand ihn nicht mehr, obwohl sie so viel Zeit mit ihm verbracht hatte, ihm so nahe gewesen war. Und nun kam er zu spät. Warum? Aus ihrer Perspektive machte das keinen Sinn. Eine tiefe Irritation, Jesus anscheinend nicht mehr zu kennen.

Die Jünger, Maria und Marta standen vor dem Grab. Jesus rief Lazarus aus dem Grab heraus. Und tatsächlich: Er kam. Und alle vor dem Grab waren entsetzt, erschrocken, überwältigt. Fassungs- und regungslos standen sie da.

Jesus offenbarte sich als der Herr über alle Grenzen und über alle Gefängnisse. Wenn Jesus von sich selbst sagt: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben*“, dann gilt das nicht erst in ferner Zukunft, sondern schon heute, hier und jetzt. Und auch in deinem Leben!